

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 R. 80 S., ganzjährig 9 R. 60 S. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3¹/₂ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 S. — Welcher erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Beizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 S., bei mehrmaliger 8 S. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 S. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reklamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1715.

Sonntag, am 3. Juni 1906.

33. Jahrgang.

Lebensfehler.

So wenig der schlechteste Mensch so arg ist, als er von anderen oft gehalten wird, so wenig ist auch der beste Mensch so gut, als er sich selbst hält. Im Allgemeinen sind wir alle ja recht und schlecht — wie die deutsche Sprache so schalkhaft für „recht schlecht“ sagt. Aber mag einer noch so viel Tugend des Herzens, Stärke des Willens und Schärfe des Geistes besitzen, so ist doch zweifellos die Zahl seiner Vorzüge geringer, als die Zahl seiner Schwächen und Fehler — schon diejenigen, die er selbst zugibt, wofür er unter diesen nicht Laster und Leidenschaften versteht, sondern Irrthümer und Mängel in der Beurtheilung und Behandlung anderer.

Diese störenden Elemente zu beherrschen und zu beseitigen, ob sie nun als Dämonen oder Kobolde, als Laster, Schuld oder Irrung aufgefaßt werden, ist mit Recht das Streben jedes lebensklugen Menschen und das wollen und müssen wir ja alle sein. Der erste und häufigste Fehler ist der, daß wir unsere Fehler nicht anerkennen, daß wir nur zu oft geneigt sind, dieselben nicht nur nicht als Fehler, sondern geradezu als Vorzüge anzusehen.

Zu verwundern ist das freilich nicht, denn es ist ja einem armen Menschenkinde schon schwer genug, sein eigenes Gesichtsbild und Aussehen zu erkennen. Weder

das Schauen in den Spiegel, noch auf eine Photographie oder ein Porträt gegenwärtigen uns unsere Züge in demselben Lichte, wie sie die anderen erblicken. Wie sollen wir nun unser geistiges Aussehen so deutlich wahrnehmen und doch müssen wir uns, uns selbst und von uns alles gefallen lassen. Aber wenn wir, um auch anderen, ja uns selbst besser zu gefallen, allerlei Mittel anwenden, sei es nur rasieren oder turnen, sollen wir nicht auch geistige Schönheit und Gesundheitsmittel gebrauchen?

Der zweite Fehler, darunter die meisten, ja geradezu alle Menschen leiden und der eigentlich ein Folgeübel des ersten ist, ist der, daß sie ihr eigenes Ich für das wichtigste Ding der Welt ansehen. Man braucht gar nicht einmal ein Egoist zu sein, man kann im Gegentheil der beste Mensch von der Welt sein und doch von der Voraussetzung ausgehen, die eigene Meinung, eigene Idee und eigenen Interessen seien die berechtigten der Welt; von diesem Vorurtheil geht ein jeder aus.

Wie viele Enttäuschungen haben wir nicht mitgebracht, wenn wir bei einem anderen nicht sofort jenes Verständniß, jene Theilnahme gefunden haben, die wir als selbstverständlich voraussetzten, wenn wir unsere Erlebnisse, Ansichten und Wünsche erzählt oder gar einen Rath, Bewunderung für eine Sache in Anspruch nehmen wollten, die uns naheging; und

jogar bei Personen, auf deren sonstige Sympathie wir rechnen durften.

Die Ueberhäufung des eigenen Ichs gegenüber der Unterschätzung desjenigen von anderen ist es auch, die uns manche Sachen und Rücksichten als bloße Kleinigkeiten übersehen läßt, welche in den Augen anderer von hohem Werth erscheinen.

Ebenso wie wir uns nur zu oft in der Meinung täuschen, die andere von uns haben oder haben sollten, so oft täuschen wir uns auch wieder in unserem Urtheile über andere Menschen. Es gibt ja wenig Personen, an denen man keine Enttäuschung erlebt, die doch anders sind, nicht gerade wie sie sprechen, sondern wie wir sie zu verstehen meinen. Daraus entsteht der größte Widerspruch der Anschauungen und Charaktere überhaupt. Es gibt Menschen, die einem bei der ersten Begegnung mit Feuer und Flamme aufnehmen, von einem ganz entzückt sind, einen nicht genug bewundern können. Auf einmal, ohne jeden Grund zeigt ihr Betragen den völligen Gegensatz. Sie sind kühl, weichen einem aus, wissen jetzt nur Tadel und Gefränktheit zu zeigen und sind einem direkt feind geworden.

Verwandt mit diesem Übel der schnellen Änderung des Urtheils ist die allzu schnelle Beeinflussung desselben durch andere oder vielmehr die momentane, oft freilich nur scheinbare und nothgedrungene Zustimmung mit solchen. Dieselben äußern sich oft im

Feuilleton.

Ohne Hintergedanken.

Humoristische Skizze.

Die Stammtischgesellschaft im „roten Ochsen“ war heute aufrichtig betrübt. Ihr hervorragendstes Mitglied, Johann Nepomuk Kern, hatte ihr nämlich joeben mitgetheilt, daß er zum Bezirksrichter ernannt und nach Lobnitz, einem böhmischen Provinzstädtchen, versetzt wurde. Natürlich bedauerte man lebhaft das Scheiden dieses verdienstlichen Mannes, der noch keinen Abend veräußert hatte, sein Bier beim Ochsenwirth zu trinken. Johann Nepomuk Kern war Junggeselle und verfügte als solcher frei und unumschränkt über seine Zeit. Er saß oft bis lange nach Mitternacht im „Ochsen“, schweigend das edle Raß vertilgend, denn er war kein Freund vieler Worte. Doch heute wich er von seiner stillen Gewohnheit ab.

„Meine Herren,“ begann er, „sie kennen mich als großen Pessimisten. Das Leben hat mich dazu gemacht. Nachdem ich fünfzehn Jahre hindurch vergebens auf meine Ernennung zum Bezirksrichter wartete, wurde ich mißgestimmt und verbittert. Das war mein gutes Recht. Doch heute ist ein Umschwung in meiner Geminnung eingetreten. „Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken“, statt Schopenhauer zitiere ich — Schiller. Ich will mich wieder des Lebens freuen. So leid es mir auch thut, Regnitz und Euch, liebe Freunde, verlassen zu müssen, so lindert diesen Abschiedschmerz die Freude am

Avancement. Dieses selbst verdanke ich jedoch, wie ich aus bestimmter Quelle erfahren habe, der Verwendung meines allverehrten Vorgesetzten und Freundes, des Herrn Landesgerichtsrathes Wehr. Darum erlaube ich mir, dies Glas auf sein spezielles Wohl zu leeren.“

„Hoch — hoch“ — scholl es dem Gefeierten entgegen. Der Herr Rath lächelte. „Ich bin an der Sache wirklich unschuldig“ — meinte er dann.

Doch der neuernannte Bezirksrichter ließ sich nicht täuschen. „Sie sind ein uneigennütziger Mensch.“ Herr Wehr lächelte noch immer: „Wer weiß“, sagte er achselzuckend, „vielleicht hätten Sie gerade Ursache, Ihre pessimistische Anschauung bestätigt zu finden. Ein jedes Ding hat bekanntlich zwei Seiten und es kommt stets darauf an, von welcher Seite man dasselbe betrachtet.“

Landesgerichtsrath Wehr war ebenfalls Junggeselle und stand im dem Ruße eines Philosophen. Deshalb hörte man ihm stets mit großer Aufmerksamkeit zu und je weniger man seine Reden verstand, desto überzeugter war man davon, einen geistreichen Mann vor sich zu haben. An diesem Abend führte er das Wort, sobald er aber auf kurze Zeit schwieg, feierte man ihn als „Muster der Uneigennützigkeit“ oder als „Mann ohne Hintergedanken“, wie ihn Kern nannte.

Am andern Morgen verließ der Bezirksrichter das Städtchen, um seinen neuen Bestimmungsort entgegenzufahren.

Einige Tage darauf suchte ihn schon einer seiner Regnitzer Tischfreunde auf. „Du bist also noch immer von Wehr's Uneigennützigkeit über-

zeugt?“ Kern bejahte. „Nun, dann will ich Dir den Glauben daran nehmen“, fuhr der Freund fort. „Du einerst Dich doch noch Deiner netten Wohnung?“

Der Bezirksrichter seufzte: „Die Zimmer waren alle freundlich, sonnig, helle und der große Garten war ein Paradies! Ich vermisse ihn sehr.“ „Und weißt Du, wer sich jetzt in diesem Paradiese ergeht?“ „Nun? doch nicht?“ „Aber natürlich! der Herr Landesgerichtsrath hat Dein früheres Heim bezogen.“

Kern machte ein wenig geistreiches Gesicht. „Also deshalb?“ fragte er resigniert. — Der Freund lächelte. „Jetzt wirst Du wohl wieder zum Pessimisten werden?“, meinte er — „es gibt eben keine Uneigennützigkeit.“ Der andere zögerte mit einer Antwort. Endlich sagte er: „Wenn jedes Ding seine zwei Seiten hat, so will ich mich diesmal an der Lichtseite erfreuen; das ist bei Weitem besser und zuträglicher. — Ich habe mein Avancement, er die schöne Wohnung und dabei bleibt's.“

Der Freund schüttelte das Haupt. — Zu Hause angelangt, erzählte er aber der aufstehenden Tafelrunde, das die Lobnitzer Luft den Bezirksrichter Johann Nepomuk Kern gänzlich verwandelt hätte. „Er ist ein Optimist geworden“, jagte er zum Schluß. Sie wollten es ihm nicht glauben, aber später überzeugten sich auch die anderen davon, daß ein bißchen Freude hinreicht, um aus einem Griesgram einen vernünftigen Menschen zu machen.

Giny Waderspach
in der „Augsb. Post-Zeitung.“

gegentheiligen Sinne über dritte, wir geben, ihnen scheinbar recht, unsere Meinung oder vielmehr unsere Aussage wird dem Betroffenen hinterbracht und das Unglück ist fertig, Klatsch, Verleumdung und ähnliche Verdrießlichkeiten entstehen so auf eine Weise, die durchaus nicht böse gemeint ist, nicht nur für uns und andere, sondern böse an sich.

Wenn auch die Fehler bei Weitem nicht alle sind, unter welchen mehr oder weniger fast ein jeder einzelne leidet, so sind sie nicht nur die entschuldbarsten und erklärlichsten, weil sie nicht in böser Absicht, sondern im Irrthume geschehen. Nirgends mehr wie hier gilt der Spruch: „Erkenntniß ist der erste Schritt zur Besserung;“ zu dem Wissen und Wollen, um diese störende Theile unseres Ichs gefüllt sich leicht das Können.

Wir brauchen nichts weiter hiebei zu thun, wenn wir wollen, als stets daran denken. Wir müssen uns mehr zur Ueberlegung und zum Entschlusse Zeit gönnen, eine längere Pause zwischen Eindruck und Ausdruck eintreten lassen. Wir müssen uns selbst mehr zu vertrauen suchen, als anderen. Uns selbst prüfen müssen wir und nicht empfänglich sein, wenn uns andere auf unsere genannten Fehler aufmerksam machen, oder auf das, was sie für unsere Fehler halten. Im Gegentheil, hätten wir Grund, ihnen dankbar zu sein. Das wird uns helfen, nicht unsere Fehler zu überwinden, sondern uns vor Schaden zu bewahren, kurz, die praktischsten unserer Lebenswünsche und Lebensfragen befriedigen.

Tagesneuigkeiten.

Ein Palast für die Trabanten-Leibgarde. Wie die „Bud. Kor.“ erfährt, wird in Budapest auf der Attilakörut unterhalb der königlichen Burg ein palastartiger Bau für die königlich ungarische Trabanten-Leibgarde errichtet werden. Dieser Bau wird aus zwei Pavillons bestehen, von denen der eine für die Gardemannschaft, der andere für den Kapitän und die Offiziere bestimmt sein wird. Der Bau, für welchen die betreffenden Gründe bereits erworben wurden, dürfte demnächst in Angriff genommen werden, so daß das Gardepalais im nächsten Herbst seiner Bestimmung wird übergeben werden können.

Restituierung der Comitatskassen. Unter der Regierung Koloman Szell's wurde bekanntlich der G.-A. III:1902 geschaffen, durch welchen beaufsichtigte Vereinfachung der Administration die Comitatskassen und Buchhaltungen abgeschafft wurden. Die schädlichen Folgen dieser Maßregel traten im Laufe des nun beendeten nationalen Kampfes zu Tage. Dies hat mehrere Komitee veranlaßt, den Minister des Innern in Repräsentationen um die Restituierung der Comitatskassen und Buchhaltungen zu ersuchen. Wie „Figyelő“ meldet, wird die Regierung, die auf dem Gebiete der inneren Administration vollkommen freie Hand gewonnen hat, das Nöthige veranlassen, damit der G.-A. III:1902 außer Kraft gesetzt werde und die Comitatskassen und Buchhaltungen wieder erhalten.

Ein Schutz- und Trugbündnis gegen Amerika. Aus Budapest wird berichtet: Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, welcher Präsident der reichsdeutschen Sektion der mitteleuropäischen volkswirtschaftlichen Vereinigung ist, hat vor einigen Wochen, zwei Tage vor der Ernennung Dr. Wekerles zum Ministerpräsidenten, in Budapest gewirkt, um mit Dr. Wekerles, als dem Präsidenten der ungarischen Sektion dieser Vereinigung, im Auftrage des deutschen Kaisers über den Plan eines wirtschaftlichen Schutz- und Trugbündnisses der europäischen Staaten gegenüber der Europa immer mehr gefährdenden wirtschaftlichen Organisation Americas zu verhandeln. Wie verlautet, soll eine gründliche Erörterung dieses Planes den Hauptgegenstand des Wiener Besuchs des deutschen Kaisers bilden.

Fahrtbegünstigung für den Besuchern der Budapester Eisen- und Metallausstellung. Die

Temesvarer Handels- und Gewerbekammer theilt den Interessenten mit, daß der k. ung. Handelsminister zur Besichtigung der in Budapest am 19. Mai eröffneten Eisen- und Metallausstellung den Eisenhändlern, Eisenhandlungsangestellten, weiters den Kleingewerbetreibenden, Gehilfen und Arbeitern der Eisenbranche zur Fahrt nach Budapest und zurück auf den Linien der k. ung. Staatsbahnen und auf den Linien der im Betriebe der Staatsbahnen befindlichen Bismalbahnen die Begünstigung gewährt hat, in der II. Wagenklasse eine Karte der III. Klasse, und in der III. Wagenklasse eine halbe Karte der II. Klasse benutzen zu können. Die auf die Inanspruchnahme der Begünstigung bezughabenden Eingaben sind an die Handels- und Gewerbekammer zu richten, wo jene, welche die in Frage stehende Begünstigung in Anspruch zu nehmen berechtigt sind, die Certifikate zur Lösung von ermäßigten Eisenbahnfahrkarten verabsolgt werden. Die Mitglieder des Landesvereines der Eisenhändler mögen sich diesbezüglich direkt an die Ausstellungskommission (Budapest, VI., Gyáru. 64) wenden.

Vom Schnellzuge erfaßt. Der Staatsbahnmonteur Nikolaus Finanty war nächst Karanjesbes mit der Montirung einer Telegrafenerleitung beschäftigt. Als er gerade auf der Eisenbahnbrücke zwischen Körpa und Karanjesbes arbeitete, kam der Schnellzug Verciorova—Budapest herangebraust. Finanty hatte keine Zeit mehr, das Brückengeländer zu verlassen und wollte sich oben festklammern. Der Schnellzug erfaßte ihn und schleuderte ihn zu Boden. Finanty brach sich den linken Oberarm und das rechte Bein. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Mittel gegen Bienenstiche. Die Wirkung der Bienenstiche ist sehr verschieden. Es gibt:

1. Leute, bei denen Bienenstiche nichts als Schmerz zurücklassen;
2. Andere, bei denen nur wenig Geschwulst eintritt;
3. wieder Andere, bei denen die Geschwulst ganz entstehend wirkt, so daß nach einem Stiche der halbe Körper anschwellt und dies mehrere Tage anhält;
4. giebt es Leute, die nach einem Stiche tagelang fieberkrank sind.

Um diese Wirkung abzuschwächen, hat man verschiedene Mittel erdacht und empfohlen, leider ist keines recht zuverlässig; bei einem hilft dies, bei dem Anderen jenes. Das Beste ist sich an Bienenstiche zu gewöhnen. Bei öfterem Stechen gewöhnt sich der Körper an das Bienengift, und die Geschwulst tritt bei den unter 1 und 2 Genannten wenig oder gar nicht mehr ein. Bei den unter 3 Genannten hält es schwerer, und es dauert oft Jahre, ehe der Stich seine Wirkung verliert. Die unter 4 Genannten werden sich nie an Bienenstiche gewöhnen, für sie bleibt nichts übrig, als mit geschütztem Gesichte und Händen zu arbeiten. In Bienenstichen werden noch viele Schutzmittel gegen die Wirkungen des Bienenstiches genannt, als: die stehende oder auch eine andere Biene auf der Wunde zerreiben, nassen Lehm auflegen, mit einem Stück Zwiebel die Wunde reiben, ein Stück Kartoffel auflegen, mit kaltem Wasser kühlen u. Das Beste ist: man drückt gleich nach dem Stechen das Gift aus der Wunde tüchtig aus und bringt einen Tropfen Salmiakspiritus darauf. Ein Mittel, welches die Geschwulst ganz verhindert, ist bis heute noch nicht bekannt.

Gipsstaub als Heilmittel gegen Lungentuberkulose wird von Dr. Hacker empfohlen. Schon seit einer Reihe von Jahren bemühen sich die deutschen Gipsindustriellen, die Aufmerksamkeit der berufenen Kreise darauf zu lenken, daß gerade der Gipsstaub nicht mit anderen Staubarten zu verwechseln ist, die dem Lungenkranke fernzuhalten sind, sondern daß er vielmehr eine heilende Wirkung auf den tuberkulösen Prozeß ausübt. Dr. Hacker ist geneigt, den Grund hierfür in der Zusammenfügung des Gipsstaubes als schwefelsauren Kalks zu suchen, und weiter darin daß sich bei der Zerlegung dieser Verbindung zur Wirkung gekommene Kalk in den Gewebssäften des lebenden Körpers als Mineral leicht aufgelöst. Dieser ungelöste Kalk soll aber derjenige Stoff sein, welchen die heilende Lunge in Form von kohlenstoffsaurem Kalk zu Verkalkung der erkrankten Theile verwendet. Der Aufenthalt an der Riviera mit seiner anerkannt günstigen Wirkung, auf Brustkranke, würde sich hiernach aus der kalkreichen Beschaffenheit der dortigen Gegend erklären.

Kakao- und Schokoladellebhabern bestens empfohlen:

Johann Hoff's

Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Wohlt nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der **Löwen-Schutzmarke**.

⊙ Pakete à ¼ kg 90 Heller Überall zu haben. ⊙

Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.

Abfahrten: Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts.

Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh.

Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.

Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh.

Jeden Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 15 Min.

Nachmittags ein Blitzzug.

Bis Korna täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr

35 Min. Abends.

Nach Verciorova—Bukarest: Sitzzug um 1 Uhr

11 Min. Früh.

Personenzug: 2 Uhr 30 Min. Nachmittags und

7 Uhr 18 Min. Abends.

Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr

59 Min. Früh ein Blitzzug.

Gemeinderathssitzung.

Am vergangenen Samstag Nachmittags fand eine ziemlich lebhaft repräsentantenversammlung statt, wobei die folgenden Punkte verhandelt wurden:

1. Vorstand Herr Frenyler giebt bekannt, daß das Komitat den projektirten Donauquai-bau bewilligt hat und erucht, die Repräsentanz möge die Gemeindevorsteherung und die Wirtschaftskommission mit der Offertauschreibung und Vergebung der Arbeiten betrauen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Die Kosten per K. 9662.67 H. werden aus Quiaufordrest per K. 3817.77 H., dem Beitrag des Herrn Jakob Graf per 700 K. und einem Darlehen von K. 5144.85 H. aus dem Verzehrungssteuerfonde entnommen.

2. In den Gewerbebeschul-Aufsichtsrath wurden mit Acclamation gewählt die Herren J. Altmann, Bauer, Fazekas, Kik, Miklós, Meutter und M. Schäfer.

3. Wegen Zulässigkeit fremder Gewerbetreibender zu Wochenmärkten wird beschlossen, daß nur solche Gewerbe zugelassen seien, welche in Orsova nicht vertreten sind.

4. An die Gemeinde wurde das Ansuchen gestellt, dem Erzherzog Josef-Sanatoriumverein beizutreten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, dem Verein mit 20 Kronen Jahresbeitrag beizutreten.

5. Das Zuständigkeitsgesuch der Irene Klenk wurde abschlägig beschieden, nachdem dieselbe nur in Orsova getauft, hier aber weder gewohnt, noch Steuer bezahlt hat.

6. Der Bindemeister Franz Skalond wurde gegen Entrichtung der niedersten Tage von 40 Kronen in den Gemeindevorstand aufgenommen.

7. Spitalsverwalter Karl Truschinger bittet, in Berücksichtigung der hohen Lebensmittelpreise die erhöhten Verpflegungsgebühren auch weiterhin rechnen zu dürfen. Wird bewilligt bis Oktober.

8. Gesuch des Herrn Josef Svoboda um pachtweise Ueberlassung des Uferstreifens an der Eserna von der Brücke bis zum Brunnen des kathol. Friedhofes behufs Weide. Wird bewilligt mit 10 Kronen jährlich.

9. Gesuch des Herrn Ludwig Allmann um Ueberlassung einer Grundparzelle neben dem Esernaufer als Ackerland. Wird für 5 Jahre bewilligt mit 20 Kronen jährlich.

10. Gesuch um einen Beitrag für das Komitatsweisenhaus in Lugos. Werden 10 Kronen jährlich bewilligt.

11. Anfrage des Komitates, ob die Gemeinde Orjova keine Einwendung dagegen habe, daß in Zukunft in Konia Wochen- und Jahrmärkte abgehalten werden. Wird keine Einwendung dagegen erhoben, dagegen der Wunsch ausgesprochen, daß in Orjova auch bald Viehmärkte abgehalten werden sollen.

12. Nun kam als letzter Punkt die Gassenbespritzung an die Reihe, wobei sich eine sehr lebhaft entwickelte Debatte pro und contra entwickelte. Vorstand Herr Freyler referiert, daß bei den Bewohnern der mittleren Gasse ein Bogen zirkulirte zur Subskription von monatlichen Beiträgen, damit die mittlere Gasse im Sommer von der rumänischen Kirche bis zum Bräuhaus täglich bespritzt und dadurch die leidige Staubbildung behoben werde. Durch diese Beiträge kämen monatlich aber nur 80 Kronen ein und stellt daher die Gemeindevorsteherung den Antrag, die Repräsentanz möge den erforderlichen Betrag aus Gemeindegeldern votiren. Die verschiedensten Vorschläge wurden gemacht zur Behebung der allseits als Uebel empfundenen Staubbildung — alle aber scheiterten an dem leidigen Kostenpunkte. Eine rationelle Bespritzung, namentlich während der heißen Sommermonate, würde unverhältnißmäßig hoch zu stehen kommen und weil man die Sache gründlich nicht machen kann, eine partielle Lösung der Frage aber keinen praktischen Werth hat, wird nichts gemacht und die Bespritzung dem lieben Herrgott überlassen. Einen billigen Ausweg gäbe es allerdings, wir glauben aber kaum, daß er durchführbar sei. Ein Antrag ging nämlich von dem Standpunkt aus, daß die mittlere Gasse Staatsstraße sei und das Bauamt für deren Instandhaltung Sorge zu tragen habe. Die Gemeinde Orjova bezahlt nun jährlich 768 Kronen als Beitrag zur Erhaltung dieser Straße und auf Grund dessen sollte also das Bauamt verhalten werden, diese Straße staubfrei zu machen, sei es durch Asphaltirung oder durch regelmäßige Bespritzung. Dazu wird sich das löbliche Bauamt wohl schwerlich verstehen, aber dafür könnte es wohl sorgen, daß der von den Straßenräubern zusammengezogene Koth und Staub von der Straße gleich wegtransportirt werde, nicht aber am Rande wochenlang liegen bleibt und von Wind und Wetter wieder auseinandergetrieben werde. Wenn die Straße auf diese Weise gründlich rein gehalten wird, dann ist der Staub auch nicht mehr so dick und lästig.

Zum Schluß der Sitzung interpellirte Herr Major Weißl, was die Gemeindevorsteherung in Angelegenheit der drohenden Devastirung des Grafkathales zu thun gedenke? Als bestes Mittel dagegen empfiehlt er, unseren Waldbestand als Schutzwald zu deklariren und den Staat um Uebernahme desselben in seine Obhut anzugehen. Vorstand Herr Freyler antwortet, daß er diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Repräsentantensitzung zur Verhandlung stellen werde. Damit war die Sitzung zu Ende.

Ernennung. Der Herkulesbader Direktor Herr Ladislaus von Kolozsvár wurde zum Ministerial-Sektionsrath ernannt. Aus diesem Anlaß gratulirten die Herkulesbader Herrn v. Kolozsvár, indem Vorstand Herr Paul Gotth im Namen der Bewohner, Staatsarzt Herr Dr. Ákos v. Litsch im Namen der Ärzte und schließlich Herr Dr. Siegmund Krányi im Namen der Gurgäste die herzlichsten Glückwünsche vorbrachte. Am Dienstag Abend wurde dem Ausgezeichneten zu Ehren ein solennes Bankett veranstaltet, bei dem es an gelungenen Toasten nicht fehlte. Sektionsrath Herr von Kolozsvár dankte in bewegten Worten für die spontane Ovation und versicherte die Anwesenden, daß er auch in Zukunft für das Wohl und Gedeihen des herrlichsten Curortes Ungarns all seine Kräfte einsetzen werde.

Verlobt hat sich der hiesige kön. ung. Forstbeamte Herr Danielisch Gies mit Fräulein Bella Mihalovitsky. Wir gratuliren.

Ehrung. Am Montag den 28. Mai hat eine Deputation des Orjovaer Männergesangsvereins unter Führung des Präses Herrn Demeter Bratu anlässlich des Namenstages seines Ehrenchormeisters Herrn Wilhelm Müller demselben die Gratulation des Vereines dargebracht und ihm gleichzeitig das prachtvoll ausgestattete Diplom als Ehrenchormeister überreicht. Herr Müller hat dem Vereine bereits eine stattliche Anzahl eigener Compositionen zum Geschenke gemacht und dem Verein auch sonst oftmals seine Dienste gewidmet, wofür ihn der Gesangsverein vor einigen Jahren durch die Wahl zum Ehrenchormeister auszeichnete.

Todesfall. Vorigen Sonntag Mittag ist hier nach längerer Krankheit die Tochter Emilie der Witwe Frau Hermine Marshall gestorben. Das Begräbniß fand am Montag unter zahlreicher Theilnahme auf dem hiesigen röm.-kath. Friedhofe statt.

Sommerfest. Der hiesige Magyar Dalkör veranstaltet am Frohnleichnamstage, d. i. Donnerstag den 14. ds. Mts. Nachmittags in der Schießstätte ein großes Sommerfest, für welches die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen wurden. Das Programm ist bereits festgesetzt und wurden die bewährten Damen und Herren für das Arrangirungskomitee, u. a. Frau v. Artner und Herr Inspektor Tompa gewonnen.

Geboren. Frau Herma Hüttl geb. Schramm beschenkte am vergangenen Sonntag ihren Gatten, den Börzauer landwirthsch. Maschinenfabrikbesitzer Herrn Julius Hüttl, mit einem Mädchen. Wir gratuliren!

Volksfest. Der Bürgerklub der hiesigen Eisenbahnkolonie veranstaltet Morgen am Pfingstmontag Nachmittag im Hille'schen Gasthause am Bahnhofe ein Monstre-Volksfest mit reichhaltigem Programm, wie Preisregelschießen, Weltpost, Preiswurstessen, Sacklaufen etc. Abends ist großes Feuerwerk. Anfang 3 Uhr Nachmittag. Entree für Erwachsene 40 Heller, Soldaten von Feldweibel abwärts und Kinder 20 Heller. Die Musik besorgt die renommirte Kapelle Gieza.

Achtung Velocipedfahrer! Trotz mehrfacher Verwarnung ist der Unfug bisher nicht abzustellen gewesen, daß Radfahrer sich auf dem Trottoir und der Promenade herumtummeln. Seitens der Polizei wird hiermit bekanntgegeben, daß nunmehr gegen alle Radfahrer, welche die bestehenden Vorschriften nicht einhalten und auf dem Trottoir oder der Promenade fahren, strenge vorgegangen und selbe behufs Bestrafung dem Stuhlramme angezeigt werden.

Der Viehstand in unserem Bezirke hat im heurigen Jahre laut Befund der Frühjahrsrevision bedeutend zugenommen, u. zw. waren in den 22 Gemeinden unseres Bezirkes vorhanden im Jahre 1906:

Pferde	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
833	7317	10738	36075	8017
im Jahre 1905				
802	6723	6866	35932	9784

daher Differenz jezt

+ 31 + 594 + 3872 + 143 - 1767
 Also bei allen Gattungen eine bedeutende Zunahme, nur bei Ziegen eine große Abnahme, was auf die strengere Anwendung, der Forstschutzmaßregeln zurückzuführen ist. In Orjova hat namentlich die Schweinezucht um mehr als 56% zugenommen. Und dennoch ist das Fleisch so theuer und wollen die Preise gar nicht mehr sinken. Auch das Geflügel, früher unser billigstes Fleisch, ist bedeutend im Preise gestiegen und oft nicht mal fürtheueres Geld zu haben, alles wird weiter exportirt.

Herr Lehrer Muntean hat uns ersucht, öffentlich zu erklären, daß er keinerlei Einfluß genommen habe auf die Veröffentlichung der Notiz über den Unfall des kleinen Taufsig'schen Mädchens, was wir hiermit, der Wahrheit entsprechend, bereitwillig thun.

Mord. Der berüchtigte Sziniczauer Einwohner Sebastian Katalinesics und sein Kamerad, beide bereits mehrfach bestraft, verschwanden vor circa 3 Wochen aus dem Dorfe, ohne daß sie Jemand von ihren Absichten unterrichtet hätten. Die Angehörigen, sowie die Gemeindevorsteherung und die Gendarmerie, welche von dem spurlosen Verschwinden der sauberen Spießgesellen Kenntniß erlangten, fürchteten irgend einen neuerlichen Raubzug. Da aber längere Zeit verging ohne jedes Ereigniß, nahm man an, die beiden seien nach Serbien gegangen, wie das öfters vorzukommen pflegte. Dieser Tage nun weideten Hirten in den Bergen nächst Szinicza ihre Ziegen, als sie an einer Stelle einen penetranten Geruch verspürten. Sie gingen dem Gestank nach und entdeckten in dichtem Gestrüpp zwei menschliche Kadaver, welche schon stark in Verwesung übergegangen waren. Die eine Leiche hatte einen Strick um den Hals, mit welchem der Mörder wahrscheinlich sein Opfer an diese Stelle gezogen hatte, während der zweiten Leiche Hände und Füße abgehauen waren, welche zerstreut umherlagen. Die entsetzten Hirten machten von ihrer Entdeckung sofort der Gendarmerie Meldung, welche der Sache nachging. Da die Leichen schon total verwest waren, konnte aus den Gesichtszügen deren Identität nicht festgestellt werden, doch erkannten die Anverwandten an den Kleidungsstücken die beiden Verschwindenen. Am Mittwoch ging eine aus den Herren k. Unterrichter Dr. Erdély und den Ärzten Dr. Komoky und Dr. Nagy bestehende Kommission behufs Aufnahme des Thatbestandes nach Szinicza ab, wo die Leichen seccirt wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Sutterer.

Matinée.
 Pfingstsonntag um 10 Uhr
 Vormittag
grosse Musik-Matinée
 im Garten des Hôtel
„Ozanic“,
 wozu das geehrte Publikum
 höflichst geladen ist.
 Achtungsvoll
Franz Ozanics.

Offerire meine
Eigenbau-Weine
 zu nachstehenden Preisen und versteuert:
 weißen Altwein à 56 Heller per Liter,
 Schillerwein vorjährig,
 ausgezeichnet à 52 Heller per Liter,
 Obstwein zweijährig à 36 Heller per Liter
 soweit der Borrath reicht
J. Sabetin.

Pfand-Licitation.

Alle in unserer Anstalt fälligen Pfänder werden am

Samstag, den 23. Juni

Nachmittags 3. Uhr

öffentlich veräußert. Es steht daher den p. t. Parteien frei, die fälligen Pfänder bis Freitag, den 22. Juni zu prolongiren. — Vorschüsse auf Gold, Silber, Pretiosen, Werthpapiere, Lofe ertheilen wir coulantest.

Orsova, den 2. Juni 1906.

Spar- u. Vorschuß-Consortium

des I. allgem. Beamten-Vereines der österr.-ung. Monarchie in Orsova.

(Stellaplatz, Marschan'sches Haus.)



Verkehrs-Ausweis

der „Neuen Orsovaer Sparcasse“ vom 1. bis Ende Mai 1906.

Soll

Cassastand am 1. Mai 1906	Kr.	26328.73
Einlagen		29737.91
Wechsel-Einlösung		122045.39
Wechsel-Zinsen		3118.94
Wechsel-Schreibgebühr		289.34
Pfand-Einlösung		1068.—
Pfand-Zinsen		132.75
Pfand-Stempelgebühr		1.20
Hypothek-Rückzahlung		656.—
Hypothek-Zinsen		2317.59
Incasso		9322.03
Provision		52.69
Österr. ung. Bank		44932.70
Giro-Conto		2.—
Conto-Corrent		73507.39
Realitäten-Wäethzins		30.—
Effecten-Zinsen		8.—
Reescompte-Conto	Kr.	12808.73

Summe: Kronen 326359.39

Haben

Escomptirte-Wechsel	Kr.	122717.79
Pfand-Vorschüsse		846.—
Hypothekar-Darlehen		8350.—
Rückgezahlte-Einlagen		20307.44
Unkosten		188.50
Gehalte		759.99
Incasso		9322.03
Stempel v. Pfänder an's Steueramt		6.70
Österr. ung. Bank		6448.38
Conto-Corrent		69215.06
Steuer- und Gemeinde-Umlagen		675.—
Reescompte-Zinsen		92.65
Realitäten-Conto		90.24
Saldo	Kr.	29339.61

Summe: Kronen 326359.39

Orsova, 1. Juni 1906.

Die Direction.

1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Schleppbewegung

Mai abgegangen:

Nr.	Mrtr.
29. 65225 mit Mais	3132 nach Passau
65134 mit Mais	4450 nach Passau

Wasserstand.

Vom 27. Mai bis 2. Juni 1906.

In Centimeter.

Pegelstand	Datum					
	27.	28.	29.	30.	31.	1. 2.
Orsova	359	354	364	374	376	376 365
Eisernes-Thor	175	177	182	187	188	188 183

Mulțumită.

Subscrisul în numele familiei mi permit a aduce prin această cea mai adincă mulțumită tuturor acelor participantă, cari au petrecut pe cumnatul meu

George de Görög

la locul de odihnă, precum și donatorilor de cunună și în deosebă corpului oficerilor și funcționarilor

Orsova, la 30. Mai 1906.

P. Calciunariu.

Dankagung.

Für die Kranzpenden und zahlreiche Beteiligung an dem Begräbnisse meines Schwagers

Georg v. Görög

sage ich im Namen der Familie allen, insbesondere dem Offizierskörper und dem Beamtenkörper den herzlichsten Dank.

Orsova, am 30. Mai 1906.

Peter Calciunariu.

Köszönetnyilvánítás.

Felejtethetlen sógoromnak

Görög Györgynek

temetése alkalmával koszoru adományokkal és megjelenésükkel tanúsított részvétükért minden résztvevőnek, különösen pedig a katona tisztik — és hivatalnokai karnak a család szivből jövő köszönetét talmácsolom.

Calciunariu Péter.



Viele Millionen vornehme Damen benützen die weltberühmte **FÖLDES'**

MARGIT-CRÈME,

welche

fettfrei, unschädlich ist u. sofort verschönert Földes Margit-Crème ist ein rasch und sicher wirkendes, unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser, Wimmerl, Ausschläge u. Hautübeln jeder Art. — Die vornehmsten Damen der Welt benützen Margit-Crème und sprechen ganz entzückt von ihrer unübertrefflichen und wunderhaften Wirkung. — Nach Verbrauch eines Tiegels wird sich jeder hievon überzeugen, doch muss man sich vor Nachahmungen hüten. PREIS eines kleinen Tiegels K 2.—, eines grossen K. 2.—, Margit-Seife 70 Heller, Margit-Puder K. 1.20, Margit-Gesichtswasser K. 1.—, Margit-Zahnpasta K. 1.—.

Erzeuger: **CLEMENS v. FÖLDES,** Apotheker in ARAD.

Aufträge von K. 6.— werden franko geliefert.

Erhältlich: **FREYLER Ferencz,** Apotheker in ORSOVA.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Gras für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schächeln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., R. 1.40 und R. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef van Török, Apotheker in Budapest.**

Dr. Richter's Apothek
zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 6 neu. Versand täglich.

Somatose

in Form von

Eisen-Somatose

(Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung)

wird besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstverleumdung (Enanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

33 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Jede es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Vasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten** jährlich Tausende vom **sichern Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21**, sowie durch jede Buchhandlung.